

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Spalte oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 48.

Donnerstag, den 26. Februar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Schnäbrüß, 24. Februar. Der Oberbürgermeister Brining in Minden ist heute zum Bürgermeister von Schnäbrüß gewählt worden.

Bern, 23. Februar. Gotthardunnel. Stollenfortschritt letzte Woche: Gochschen 28,8 — Airolo 18,7, zusammen 47,5. Bohrrest 53,2 Meter.

Wien, 24. Februar. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Serajewo gemeldet: In der Umgebung von Plesje wurde von Landstreichern auf eine österreichische Patrouille geschossen, es wurde jedoch Niemand verwundet. Vier Individuen wurden gefangen und befinden sich in Untersuchungshaft.

Der „Presse“ zufolge hat die englische Regierung bei mehreren europäischen Kabinetten, auch bei dem österreichisch-ungarischen, die Veranstaltung einer internationalen Enquete über die Zukereportprämien vertraulich angeregt.

Der Eisstoß bei Wien ist im Verlaufe der letzten Nacht abgegangen; für Wien ist somit nichts mehr zu befürchten.

Wien, 24. Februar. Abgeordnetenhause. Fortsetzung der Budgetdebatte. Finanzminister Sappary verteidigte die Regierungsvorlagen gegen die Angriffe der Oppositionspartei und hob hervor, der Abg. Sell habe in der gestrigen Sitzung die Lage des Landes zu pessimistisch geschätzt; das Land befände sich bereits auf dem Wege der Besserung; die Ereignisse in Bosnien seien nicht aufzufalten gewesen. Die Rede des Ministers wurde von der Majorität mit großem Beifall aufgenommen.

Das „Antesblatt“ publiziert die Enthebung Mazurans und die Ernennung des Grafen Ladislav Pacajevic zum Banus von Kroatien.

Wien, 23. Februar. Unterhaus. Fortsetzung der Budgetdebatte. Koloman Sell hält die Finanzlage für schlimmer, als sie von der Regierung und dem Finanzgangeschusse dargestellt werde. Das Defizit belaufe sich nach seiner Rechnung auf 32 Millionen. Hauptaufgabe sei, der Deckung des jährlichen Defizits durch Anleihen entgegen zu arbeiten; daneben sei die Besserung der wirtschaftlichen

Lage des Landes, die Hebung der Produktionsfähigkeit und eine energische Wahrung der Handels- und Verkehrsinteressen unerlässlich. Er acceptire zwar das Budget, könne aber kein Vertrauen der Regierung nicht votiren. Ministerpräsident Tisza erklärte, die österreichische Verantwortung der Behauptungen Sells' dem Finanzminister überlassen zu müssen; darin sei er aber mit Sell einverstanden, daß man aus den vorhandenen Uebeln nur durch beharrliche Arbeit herauskommen könne. Den Ausführungen anderer Redner gegenüber, daß das deutsch-österreichische Bündnis in Frankreich Vorwurfs erzeuge, wies Tisza darauf hin, wie in Frankreich Jedermann wisse, daß die österreichisch-ungarische Monarchie, wenn sie auch mit Deutschland im besten Einvernehmen zu leben wünsche, doch fern davon sei, Frankreich gegenüber eine feindselige Stellung einzunehmen. Die Aufgaben der nächsten Zukunft seien die Verbesserung der Finanzlage und die Entwicklung der staatswirtschaftlichen Verhältnisse. Das Anbuhrtvergehe werde revidirt; über die Gruppierung der Eisenbahnen sei die Regierung bereits einig. Das Hauptaugenmerk werde darauf gerichtet sein, Eisenbahnen zweiten Ranges in möglichst großer Anzahl in das Leben zu rufen. Die hierauf bezüglichen Vorarbeiten seien bereits beendet. Den Vorwurf reaktionärer Urtheile in Betreff der Maßregelung der Presse müsse er zurückweisen. Nichtsdestoweniger erachte er es als nothwendig, die Beschügung des Privatlebens und der Privattheatre den Schwurgerichten zu entziehen, sowie das Vereins- und Versammlungsrecht zu regeln. Das Ministerium werde sich hierbei von den in Frankreich, England, Belgien und Amerika bestehenden Gesetzen leiten lassen. Schließlich wies der Minister unter der lebhaften Zustimmung des Hauses den Vorwurf der Abmüdigung zurück und erklärte, er werde sich lieber durch die Erfüllung seiner Pflichten amüden lassen, als daß er seine Pflichten nicht erfülle.

Das Oberhaus hat beschlossen, den Anträge auf Auslieferung des Baron Maltzoff nicht Folge zu geben, da nicht erwiesen sei, daß auch gegen die anderen Theilnehmer an dem Duell die Straftatbestände eingeleitet sei.

Die diesseitigen Kommissarien Martellovits und Vitalovits begaben sich morgen nach Wien, um an den dort stattfindenden gemeinsamen Zollkonferenzen Theil zu nehmen. Dieselben sind mit umfassenden Instruktionen bezüglich des Handelsvertrages mit Deutschland, sowie bezüglich der Verhandlungen mit Serbien versehen.

London, 24. Februar. Der „Standard“ bezeichnet das Gerücht, daß eine Auflösung des Parlaments unmittelbar bevorstehe, als verfrüht, bemerkt jedoch, daß wenn die Geschäfte der Legislativen auch ferner systematisch gehemmt werden sollten, der Regierung keine andere Wahl übrig bliebe, als an die Wählerkapfen zu appelliren.

Konstantinopel, 24. Februar. In Verantwortung des letzten griechischen Memorandums theilte Sivas Pascha den griechischen Bevollmächtigten die neuen Vorschläge der Pforte bezüglich der Grenzlinie mit. Danach soll dieselbe ihre Ausgangspunkte bei Thesalon am ägäischen Meere und bei Anino am jonischen Meere haben. Die Feststellung der Zwischenpunkte bleibt den beiden verhandelnden Parteien überlassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 24. Februar. In der heutigen Plenarsitzung wurde in 3. Beratung der Gesegentwurf, betr. die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des deutschen Reichs, definitiv ohne Debatte angenommen und dann die zweite Beratung des Etats und zwar zunächst die dem Etat der Marineverwaltung fortgesetzt.

Auf Anregung des Abg. Ricard entwickelte der Bundesbevollmächtigte Chef der Admiralität v. Stosch die technischen Gesichtspunkte, welche zur Abänderung beim Kommando mit Nothwendigkeit geführt hätten. Viele Unglücksfälle, namentlich auch die Katastrophe bei Jollesione, hätten zum guten Theil ihren Grund in dem bisherigen verwirrenden Kommando gehabt. Mitbestimmend für ihn sei namentlich auch der Umstand gewesen, daß aus den Kreisen der Handelsmarine ihm der Wunsch ausgedrückt sei, seinerseits vorzugehen, da ein einheitliches Handeln seitens der Handelsmarine selbst nicht zu erwarten sei.

Abg. Meier (Bremen) anerkennt die gute Intention, welche der Chef der Admiralität mit jener Anordnung verfolgt, aber er befürchtet doch, daß sie viele Uebelstände, namentlich während der Uebergangszeit, mit sich führen werde. Deshalb bittet er den Chef der Admiralität, die Ausführung noch eine Zeit lang auszusetzen und vorher eine Verständigung mit den anderen jetztreibenden Nationen anzustreben.

Der Chef der Admiralität v. Stosch weist den Vorredner darauf hin, daß mit England in Seangelegenheiten erfahrungsmäßig sich im Verhandlungswege wenig erreichen lasse.

Abg. Dr. Hänel stellt an den Chef der Admiralität die Anfrage, wam der von ihm in Aussicht gestellte Bericht über die Katastrophe bei Jollesione zu erwarten sei.

Der Chef der Admiralität erwiderte, daß er persönlich gern eingehender Bericht über jenen traurigen Vorgang erstatten, als es in dem Beifzug zum Marineverordnungsblatt nach dem atemmäßigen Material gegeben sei. Ein Mehreres zu geben, sei nicht opportun gegenüber höheren Anverwen, die damit verbunden seien.

Abg. Kasker ist mit dieser Erklärung durchaus nicht

zufrieden. Die Erinnerung an den Traum vermocht er durchaus nicht zu vergessen.

„Wer möchte es wohl glauben, daß der Mensch noch zu solch romantischer Ekstase fähig sei, für einen Kuß Himmel und Erde zu versprechen? Freilich nur im Traume.“

Er lachte, aber nur geizig, er konnte eine eigenhümlich gehobene Stimmung nicht niederklämpfen. „Alles eins“, sprach er zu sich selbst, „ich hab es versprochen, und niemand soll sagen können, Doktor Neumann halte sein Wort nicht, selbst dann, wenn er es nur im Traume gegeben.“ Der Abbot empfand eine Art solcher Genugthuung, als er beschloß, den Apotheker, den er so fest in seinen Händen hatte, laufen zu lassen — er möge fortgetreibe, so dachte Neumann.

„Für den Kuß einer schönen Frau.“

„Es war die Großmuth des fatten Löwen, der ein armes Häschchen unbehelligt sich schlüchten läßt.“ „Er möge thun, was er will, ich füge ihm nichts Böses mehr zu. Ich will keinerlei Druck auf ihn ausüben, ich lasse selbst die Hypothek lösen, er möge zahlen wann und wie er kann.“

VII.

Linder sprach mit einer fieberhaften Hast auf, als er das Lüten aus Tante Charlottes Zimmer hörte. Er wartete darauf zitternd und zählte die Sekunden, wußte er doch, daß das Mittel, welches er einzog, wirken müsse und der Cholera ähnliche Symptome hervorgerufen werde. Dann giebt er der alten Frau wieder von den lindernden Tropfen, bis sie sich wohler fühlt, dann wieder von der digitalis purpurea.

Die Krämpfe und Vomitanfälle werden dann heftiger; das Ueberungsmittel hilft wieder ein wenig, und dann wiederholt sich der frühere Vorgang. Die beiden kleinen Häschchen gleichen sich vollkommen, niemand kann bemerken, daß er nicht immer aus demselben Eingabe. Der Arzt wird seinen Argwohn schöffen, die Veräufung läßt keine äußeren Merkmale an der Leiche zurück.

Schon die außerordentliche Anfrischung vermag die alte gebredliche Frau zu übden; Niemand wird ahnen, daß hier Menschenhand nachgeholfen habe. Die alte Frau wird an der Cholera gestorben sein, und Niemand wird

Wegen zehn Tausend Gulden.

Eine kleinstädtische Geschichte. Drei nach dem Ungarischen des Arnold Bertsi von A. F. H. F. H.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es war aber kein ruhiger erquickender Schlaf — unruhiger, fieberhafte Träume beschäftigten seinen Geist derart, daß dies Träumen in halbawachem Zustande sich fortspalte.

Anna erschien ihm im Traume mit dem Kranz aus Buchenblättern, mit dem Ausdruck unansprechlicher Sanftheit und Trauer im Antlitz, sie sprach zu ihm: „— Warum verfolgst du mich? Warum willst du meine Kleinen bezaubern?“

Als der Abbot spät am Morgen erwachte, erinnerte er sich so lebhaft und deutlich des Traumes und der Worte Annas, wie wenn das in demselben Augenblicke gesehene wäre.

Im Traume stand die liebliche Gestalt lange vor ihm, ein merkwürdiges Wonnegefühl erfaßte ihn, als Anna ihre blauen Augen auf ihn schaute. Während des lebhaftesten Traumes stand Neumann wie unter einem Zauber, selbst noch am Morgen erinnerte er sich jedes Wortes, das er sprach.

„— Ich verlange nichts, als daß du mich ein einziges mal küßest, Anna, nur ein einziges mal, und ich verzehle meinem Todfeinde, der mich herein bezaubert.“

Da neigte sich die liebreizende Gestalt näher und mit gluckelnder Stimme sprach sie: „— Erinnere dich dieses Augenblickes.“

Und sie erschien ihm noch hundertmal schöner als je zuvor.

Seine nähesten sich die schön rothen Lippen Annas, und als der süße Hauch den glücklichen Träumer berührte, da erfaßte ein wonniger Taumel sein ganzes Wesen. Das Gefühl niegeahnter Glückseligkeit war es, das der Kuß in ihm zurückließ.

„— Ein toller Traum“, murmelte Doktor Neumann, sein Haupt mit der Hand fühlend, noch halb wohnerschlafend von dem Traume, als er erwachte.

Wie wenn er den Flügelschlag der entfliehenden Traumgestalt gefühlt hätte, wäre er beinahe verückt gewesen zu rufen: „— Bleibe noch! weile einen Augenblick.“

Er war noch immer halb träumend, so lebhaft waren diese Eindrücke gewesen.

„Welch' närrischer Traum“, rief er nochmals aus. Die Erscheinung war aber von so tiefer Wirkung auf seine Seele, daß er an seinem ganzen Wesen irre geworden sich erpö.

Er vermochte sein inneres Gleichgewicht nicht zu finden, es war ihm, als sei er ausgewechselt worden, so wunderbare Gedanken kreisten in seinem Gehirne.

„— O, wenn es eine Nacht gäbe, welche sie nochmals aufstehen ließe, sei es Gott, Teufel oder wer immer.“

Er schlug sich vor die Stirn.

„Was will ich? Die Lebende war nie mein, die Tote für einen Augenblick, wenn auch nur im Traume.“

Eine Art Fieberfieber durchriefelte seinen Körper.

„Alles eins, wenn auch nur im Traume, einmal in meinem Leben war ich doch glücklich.“

Er setzte sich an den Betttrand und stützte sein Haupt mit der Hand. Es schien ihm, als träumte er noch fortwährend. Zitternd betastete er seinen Kopf von allen Seiten.

„Ich glaube, ich komme noch ins Irrenhaus.“ Er wusch sich, kleidete sich rasch an und ging dann in seine Kammer hinaus. Die Alten wurden auf seine Nerven beschwichtigend wirken, seinen Geist beruhigen, so hoffte er.

Zwischen Klagen und Seufzern, Pfeifen und Appellationen kann man nicht wohl phantastiren. Hühnisch bitter lächelnd legte sich Doktor Neumann an seinen Schreibtisch.

„— Nun, ich glaube, jeder Mensch hat seine Achillesferse; wir sind nicht bis ins Herz mit Prozeßakten gepanzert.“

Er begann hierauf in den Aktenbücheln auf seinem Bureau zu blättern.

„— Wie wenn die Welt nur aus Klageparteien bestünde“, murmelte er vor sich hin, dieses ewige Einzel-Urtheil — aufgelaufene Rollen, Stempelgebühren, sicherstellungsweise Pfändung, und so fort ohne Grenze.“

Er legte die Akten wieder weg und lehnte sich in seinem

befriedigt, zumal jener Bericht nicht einmal amtlich vorgelegt ist. Deshalb enthalte er sich, auf denselben einzugehen, so bedenklich derselbe an sich sei. Einem Antrage des Abg. Hänel, den Chef der Admiralität als Stellvertreter des Reichsanstalters aufzufordern, dem Reichstage einen Bericht über die Katastrophe des „Großer Kurfürst“ vorzulegen, stimmt er daher durchaus zu, und bittet er den Antragsteller, diesen Antrag in separato und nicht bei dem Etat zur Verhandlung zu bringen. Der Abg. Hänel stimmt dem zu.

Abg. Frhr. v. Malsbahn-Sülz kann als Laie nur die Ansicht theilen, daß die vom Chef der Admiralität getroffene Anordnung betreffs der Rudertommandos als durchaus zeitgemäß anzusehen sei.

Eine weitere Debatte knüpft sich an den zur Beratung stehenden Theil des Etats der Marineverwaltung (4 Kapitel) und der Budgetkommission überwiesen überall nicht.

Es folgte der Etat der Reichs-Justizverwaltung. Es werden von verschiedenen Seiten Klagen über die Höhe der Gerichtskosten, den Arrestschlag, die Gerichtsvollzieher u. geäußert.

Der Staatssekretär des Reichs-Justizamts v. Schelling sagt mögliche Verbilligung der Klagen zu, soweit ihre Abhilfe innerhalb der Grenzen der Justiz-Verwaltung selbst gelegen sei, während die finanzielle Seite der Frage zu ändern, der Initiative der Einzelstaaten überlassen bleiben müsse.

Letzterem Gedanken kann der Abg. Windthorst nicht beitreten. Die Hauptursache des Staates sei, den Verfall zu verhindern. Derselbe dürfe keine Finanzquelle abgeben. Darum müsse der Staatssekretär des Reichs-Justizamts die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen.

Abg. Freund hebt verschiedene Punkte nicht finanzieller, sondern materieller Natur hervor, die einer Aenderung bedürftig seien.

Abg. Frhr. v. Malsbahn-Sülz konstatirt, daß auch in seiner Heimats Klagen über die Höhe der Gerichtskosten laut würden. Eine genaue Prüfung nach dieser Richtung, wie wegen der Anwaltsgebühren sei notwendig; wegen der materiellen Bestimmungen der großen Justiz-Organisation aber müßten sogleich erst längere Erfahrungen abgewartet werden.

Staatssekretär v. Schelling entgegnet auf die Bemerkungen des Abg. Windthorst, daß ihm die Auffassung durchaus fernliege, die Justizpflege zur Finanzquelle machen zu wollen.

Auf Anregung des Abg. Dechelshäuser giebt der Staatssekretär des Justizamts, v. Schelling, die Erklärung, daß die Reform der Aktiengesellschaften von ihm einstig betrieben werde, daß er beabsichtige, den fertiggestellten Entwurf alsbald der kommissarischen Berathung von Sachverständigen zu unterbreiten, und daß er hoffe, das Reformwerk so frühzeitig zum Abschluß zu bringen, daß in der nächsten Session die Vorlage dem Reichstage werde gemacht werden können.

Abg. v. Hellborn-Vedra konstatirt die Einnüchtheit der verschiedenen Parteien bezüglich der Reformbedürftigkeit der qu. Gesetzgebung.

Abg. Richter (Hagen) betont, daß die Gesetzgebung auf diesem Gebiete wenig vermöge. Am allerwenigsten aber dürfe die Reichsregierung selbst dem Aktienschwindel Vorhieb leisten, wie es in diesem Augenblicke mit der Süddeutschen Handelsgesellschaft geschehe.

sich weiter darum kümmern. Als in der Verzweiflung, im ersten Wuthanfall Kinder dieser Frau durchs Hin fuhr, da erschien er ihm so ruhig durchführbar. Vor Verrath oder Entdeckung hatte er sich gar nicht zu fürchten. Der Unfall sorgte für ihn, gab ihm einen Fingerzeig durch den Cholexeinfall der Tante, auf diesem Wege konnte er sich von drückender Sorge befreien.

Als Kinder der alten Frau die ersten Tropfen eingab, säufte er keuchend Mittel. Noch waren die Verzweiflung, das erste Aufstöhnen der Wuth über die Hartnäckigkeit der Tante zu heftig, er handelte fast im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit.

Aber als dann in süßlicher stummer Nacht eine lange Stunde festumwobener Verloß, als der unglückliche Mann ängstlich die Schenken zählte und lautlos in seinem Bette harnte, da verließ ihn der Muth und Angst beschlich sein Herz.

Er wurde wieder der schwache, unentschlossene Mensch von früher. Als die Klingel erscholl, erschrad er heftig, er verlor sein Haupt unter den Wolsten.

„Ich bin nicht zum Mörder geboren!“ seufzte er. Der Strecken lächelte ihn, er vermochte sich nicht zu rühren, er vertraute sich nicht vor seinem sich in Schmerzen windenden Opfer zu zeigen.

„Ich habe nicht den Muth, ihr in die Augen zu blicken.“

Wenn der Todeskampf nur nicht so lange dauern würde; nun zittert der unglückliche Apotheker schon jetzt, wie wird es erst dann sein?

Der Schauer und Schreden überwältigten Kinder immer mehr, die besseren Gefühle begannen in seiner Seele die Herrschaft zu gewinnen, in größtem Seelenkampfe warf er sich aufs Bett.

„Was soll ich nun thun, was?“ ächzte er angsterrüthl. Der Weg zur Rettung ist schon abgeschnitten, dachte er bei sich; der erste Schritt ist geschehen, jetzt giebt es keine Umkehr mehr, jetzt muß es vollführt werden.

— Nur der erste Schritt ist schwer, was zögere ich noch? Setzt ist schon alles eins.“

Mit diesen von der Verzweiflung eingegebenen Worten erhob er sich; das Begonnene mußte vollführt werden. Zitternd öffnete er die Thür, mit schlottenden Beinen ging er über die Vorhalle; seine Knien schlugen an einander während des Gehens. Er fühlte, daß er die geplante allmächtige Vergiftung nicht werde vollführen können, wie ein Blitz durchfuhr ihn der Gedanke: „Mache auf einmal ein rasches Ende!“ Statt der lindernenden Tropfen jetzt gleich

Der Schatzsekretär Scholz behält sich ein materielles Eingehen auf letztere Angelegenheit bis zu dem Zeitpunkte vor, daß die betreffende Vorlage selbst dem Reichstage beschickten wird.

Abg. v. Kardorff würde eine Eiltung des Aktiengesetzes bis zur Reform derselben für angezeigt halten. Beim Etat für das Reichsfinanzamt rief Abg. Richter die Neueinstellung zweier Räte. Schatzkanzler Scholz rechtfertigt dieselbe mit der Vermehrung der Dienstgeschäfte. Die Position wird bewilligt.

Beim Tit. 8 Kap. 68 (Münzwesen) konstatirt Schatzsekretär Scholz aus den Verhandlungen der vorigen Session gegenüber den nützlichen Erklärungen des Abg. Bamberg, daß bei demselben bezüglich der Eiltung der Silberverkäufe, die er früher lediglich als Sache der Exekutive angesehen habe, eine vollständige Aenderung eingetreten sei. Denn jetzt behauptete er, daß die Reichsregierung durch Eiltung der Silberverkäufe das Münz- und Bankgesetz „benutzte“. Zu diesem Schlusse komme er offenbar nur dadurch, daß er der Reichsregierung nicht die richtigen Motive unterlege. Der Grund zu der fortgesetzten Eiltung der Silberverkäufe liege lediglich darin, daß man jetzt, wie am 19. Juni 1879, die Verantwortlichkeit der durch dieselben veranlaßten großen Verluste nicht glauben tragen zu können.

Der Abg. Bamberg, der schon bei der ersten Lesung des Etats diesen Punkt berührte, unterzog heute das Verhalten der Regierung einer scharfen Kritik. Wenn man durch den unglücklichen Silberkurs von dem Verlaufe abgehalten werde, dann dürfe man sich doch nicht für ein ganzes Jahr die Hände binden; denn kein Mensch könne vorhersehen, ob nicht während dieses Jahres die Silberpreise sich günstiger stellen würden. Nach den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten von Dechend bei Gelegenheit der Münzinterpellation sei es die Pflicht der Regierung gewesen, durch den Rücktritt vom Silbermarkte die Preise zu steigern. Dieser Versuch sei aber demselben verunglückt, daß die Silberpreise vielmehr noch weiter gefallen seien; es habe deshalb gar keinen Zweck mehr, die mit dem Münzgesetze in Widerspruch stehende Maßregel noch ferner aufrecht zu erhalten. Bei der ganzen Operation führe die Regierung den Uebergang zur Doppelwährung, deren nachtheilige Wirkungen man in Frankreich sehen könne, im Schilde.

Der Schatzsekretär Scholz stellte entschieden in Abrede, daß die Silberverkäufe aus irgend einem anderen Grunde sistirt seien, als um die Reichskasse vor Verlusten zu bewahren. Dabei sprach er sich indessen für die Vermehrung des Silbergeldes aus, welche unter Aenderung des § 4 des Münzgesetzes herbeizuführen sein werde.

Für die Doppelwährung trat darauf der Abg. v. Kardorff ein. Der Etat des Reichsfinanzamtes wurde unverändert genehmigt und darauf die Vertagung beschloffen. Morgen Fortsetzung der Reichsberatung.

Berlin, 24. Februar.

— Im Foyer des Reichstages unterhielt man sich heute fast ausschließlich über den gestern mitgetheilten Artikel der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“, dessen Spitze sich so scharf gegen Rußland richtete. Die Annahme, der Artikel habe den Zweck, auf die rasche Erloßung des Militärgesetzes fördernd einzuwirken, muß ausgeschlossen bleiben, da es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß dies Gesetz von einer

die zweite Gabe digitalis — das wird ein schnelles Ende bereiten; besser so.

Mit der kumpfen Entschlossenheit der Verzweiflung drückte er das keine Fäßchen in seiner Hand. Nur die eine fixe Idee beherrschte seinen Geist. In solchem Seelenzustande trat er in das Zimmer der Kranken.

Er fand die eine Dienerin schon an dem Bette der Tante, bemüht, derselben Hilfe zu leisten.

Die Anwesenheit dieses Augenzeugen schüchtere ihn neuerdings ein; der Anblick der gräßlichen Leiden und der Verzweiflung; Ander vermochte den Anblick der Leiden nicht zu ertragen und gab der alten Frau rasch von den lindernenden Tropfen ein.

Das andere Fäßchen mit der digitalis purpurea blieb in seiner Taiche. Witleib, Schreden, Gemüthsstöße und Abstoß vor sich selbst schlugen über dem armen Mann wie Wellen der tobenden See zusammen.

Er hielt es in dem Zimmer nicht länger aus und eilte fort.

In seiner Verlassenheit und Hilflosigkeit warf er sich in seinem Zimmer zu Boden und rief verzweifelt: „Nun ist Alles aus! keine Rettung!“ Seine Hand berührte zufällig das kleine Fäßchen, er preßte es frampfhaft in seiner Faust. Noch einmal erhob er die Hand und blühte um sich wie ein Ertrinkender. Die moralische Kraft verließ ihn, er war keines ruhigen Gedankens mächtig, seine Augen funtelten. Mit wilder Entschlossenheit hob er das Fäßchen an seine Lippen und trank es bis auf den Reige aus.

In dem kleinen Stübchen gab der Tod des schönen Apothekers zu vielem Gerde Anlaß. In so vielerlei romantisch angelegten Varianten wurde die Geschichte erzählt, daß Niemand mehr die Wahrheit in der Sache zu ergreifen vermöge. Nur unser Fromm Abraham Goldbaum sagte das Ereignis von der realen, ganz profanischen Seite auf:

„Wegen zehntausend Gulden,“ sprach er verächtlich, den Raub seiner feinen Hoamaa den sich passend. „Unter Gott, wie einhäufig ist doch mancher Mensch!“

großen Mehrheit gutgeheißen werden wird. Um so berechtigter ist das Aufsehen, welches der Artikel hervorbringt, die russische Forderung, welche durch ihn zu einer bestimmten Antwort förmlich gezwungen wird. Allgemein wird auch bemerkt, daß der Artikel gerade an dem Tage erscheint, an dem Großfürst Nikolaus in Berlin eintrifft, so wie daß vor mehreren Monaten ein ähnlicher Artikel gegen Rußland in demselben Blatte erschien, gerade als der russische Kronprinz in Berlin passirte. Eine Erklärung unserer Beziehungen zum Auslande im Reichstage wird von sämtlichen Parteien für immer erwünschter, je nothwendiger angesehen und man zweifelt nicht, daß Fürst Bismarck demnächst wichtige Aufklärungen geben wird.

Die Verhandlungen mit den heftigen Agnaten wegen Herbeiführung eines Ausgleiches bezüglich der Ansprüche derselben auf das kurheßische Fiskusdomänenvermögen sind nunmehr abgebrochen worden. Ueber die von den Agnaten angelegte Klage gegen den preußischen Fiskus wegen Herausgabe des Vermögens wird demnächst in zweiter Instanz verhandelt werden.

Eine sehr dankenswerthe Aenderung hat der preussische Handelsminister in Beziehung auf die Kautionsstellung beim Submissionsverfahren getroffen. Während bisher die Kautions der Regel nach in barem Gelde oder in Staatspapieren hinterlegt werden mußte, und nur ausnahmsweise die Stellung eines Bürgen zulässig war, ist jetzt in einem Spezialfall, der ohne Zweifel generalisirt werden wird, gestattet worden, daß auch Wechsel auf erste Banhäuser (sog. Avalwechsel) bei den Konturren entsprechende Behörden deponirt werden können. Es wird dadurch den Bauunternehmern und Industriellen die Erleichterung gewährt, daß sie den nicht unbedeutenden Zinsverlust ersparen, der mit der bisherigen Kautionsstellung unentbehrlich verbunden war, und gegen welchen die geringe Provision kaum ins Gewicht fallen kann, welche an die Banhäuser zu zahlen ist. Durch die Aenderung erhalten auch solche technische Kräfte die Gelegenheit, sich zu beschäftigen, denen bisher durch die finanziellen Schwierigkeiten die Beschäftigung an den Submissionen oft gänzlich verlagert war. Man bringe demnach dem Vorgehen der Regierung an Architekten- und Ingenieurkreisen die verdiente Anerkennung entgegen.

Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland, der Bruder Kaiser Alexander's II., Generalfeldmarschall und Chef des westpreussischen Kavallerieregiments Nr. 5, traf heute früh 7 Uhr 50 Minuten, von Stuttgart kommend, auf dem hiesigen anhalter Bahnhofe ein. Nach in später Stunde am geistigen Tage war bekannt gegeben, daß der Großfürst offiziell empfangen werden sollte und so hatte heute früh 7^{1/2} Uhr aus dem Perron des Bahnhofs die 1. Kompagnie des 2. Garderegiments, s. Z. mit der Fahne und der Regimentsmusik, unter Befehl des Hauptmanns v. Bärenhorst, Aufstellung genommen. Am rechten Flügel standen die unmittelbaren Vorgesetzten der Kompagnie. Kurz vor Eintreffen des Zuges trafen Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Friedrich Karl, August v. Württemberg und Alexander, die sämtlich die Uniform ihrer russischen Regimenter und darüber das breite blaue russische Ordensband angelegt hatten, mit ihren Adjutanten, so wie der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Graf von Wartensleben, Polizeipräsident von Madat, Polizeioberst Görtze, der russische Votchschaftsrath v. Krappoff mit dem Fürsten Dolgoruck und den übrigen Herren der Votchschaft in großer Uniform und die zum Ehrenpionier kommandirten königlichen Offiziere, Remonte-Inspektor-General v. Rauch und der Kommandeur des 1. Garde-Dräger-Regiments, Oberst v. Goltzberg, ein. Beim Einlaufen des Zuges präsentirte die Ehrenkompagnie das Gewehr, die Tambours schlugen ein, die Regimentsmusik intonirte die russische Nationalhymne und die Fahnen senkten sich. Sobald der Zug auf Anordnung des Votchschaftsinspektors Semler genau vor den königlichen Empfangsalons zum Stehen gebracht, sprang der Großfürst, eine stärlische Figur, ungefähr in der Größe des Prinzen August von Württemberg, in preussischer Uniform und geschmückt mit dem breiten Orangeband des schwarzen Adler-Ordens, aus dem Salomowagen, eilte auf die königlichen Prinzen zu und umarmte und küßte zuerst Seine königliche Hoheit, den Prinzen Karl und dann die übrigen Prinzen des königlichen Hauses. Darauf schritt er mit den Prinzen und gefolgt von der glänzenden Suite die front der Ehrenkompagnie entlang und jobann unter Vorantritt des Polizeipräsidenten v. Madat in die sogenannten Königszimmer, vor dessen Eingang 2 Unteroffiziere vom 2. Garderegiment paradirten und wo ihm die zum Ehrenpionier kommandirten Offiziere und Kavaliere vorgestellt wurden. Seine königliche Hoheit Prinz Karl war beauftragt, dem Großfürsten die Größe Sr. Majestät des Kaisers zu übermitteln und lud ihn persönlich ein, heute das Diner in seinem Palais und Abends den Thee bei den Majestäten im königlichen Palais einzunehmen. Kurze Zeit darauf besichtig Großfürst Nikolaus mit seinem Adjutanten, Hauptmann Gerneiff, die bereit gehaltene königliche Gala-Stadtluft, auf deren Tribüne zwei königliche Jäger standen, und fuhr direkt die königliche grüßerstraße entlang durch das Mittelportal des Brandenburger Thores, wobei die Wache zu Gewehr trat, in das russische Votchschaftspalais, vor dessen Portal ein Doppelkronenpionier schwebte und in dessen Vestibül ein königlicher Jäger, ein Garbist der Kronengarde in der mallerischen Paradeuniform aus der Zeit Friedrichs des Großen, mit der historischen Beschmücke auf dem Kopf, Kalten und ein Rabänetts-Politurier sich zum Dronndienst eingedrungen hatten. In der Begleitung des Großfürsten befand sich außer dessen Adjutanten nur noch der Leibarzt Dr. Schmidtchen. Zu Ehren des Großfürsten finden Diners bei dem Prinzen Friedrich Karl und August von Württemberg statt. (M. Z.)

Einer berliner Korrespondenz der „Times“ ist über die Verhaftung des Individuums in Paris zu entnehmen, daß die pariser Polizei von russischer Seite zuerst aufmerksam gemacht wurde auf das jetzt verhaftete Individuum, welches beschuldigt ist, an dem moskauer Eisenbahnattentat

Teil genommen zu haben. Man hat in Moskau in jenem Hause, welches zur Vollziehung des Attentats eigens gekauft wurde, einen elektrischen Apparat entdeckt. Derselbe wurde in Petersburg für 800 Rubel durch eine Dame gekauft und es wurde erhoben, daß diese Dame den Apparat an einen Mann, der sich Hartmann nannte, weiter veräußert habe. Diese Dame hat der Polizei die Photographie des Käufers übergeben. Nur dadurch ist es gelungen, die Verhaftung des Mannes, welcher sich zu jener Zeit Hartmann nannte, auszuführen.

Die Blätter brachten bekanntlich die Nachricht, daß die petersburger Polizei von ihren berliner Kollegen wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß die Verhaftung der Winterpalast als Angriffsobjekt angesehen haben. Der „A. A. Ztg.“ wird nun gleichfalls aus Berlin gemeldet: „Wir wir aus guter Quelle vernehmen, hat ein hier durchreisender hohe russischer Palastbeamter, auf die umlaufenden Gerüchte über die Verhaftung des Winterpalast aufmerksam gemacht, seinem Wirtelmann folgende entsprechende Antwort erteilt: „Wir haben alle Fäden des Attentats in unseren Händen und wissen genau, daß alle Mittel desselben erschöpft sind. Die angelegten Unternehmungen gegen das Winterpalast sind dumme, absichtlich verbreitete Gerüchte. Wir werden in Petersburg niemals von einer solchen Unternehmung zu sprechen haben.“

Petersburg, 22. Februar. Entgegen den gestrigen offiziellen Versicherungen wird heute von wohlunterrichteter Seite wiederholt behauptet, daß der vierte Mörder noch nicht zurückgeführt, resp. gefangen sei. Das Substratum des ganzen Falles ist von Garde-Honoren aus das Gemächste unter und nichts Verdächtiges weiter gefunden worden. — Ueber ferner beschuldigte Anschläge der Nihilisten trüben in der Stadt die tollsten Gerüchte.

Vorgehen wurde der Dvornik in Wassili Straw, welcher zur Aufhebung der legendären Geheimdruckerei besonders betragen hat, bereits dort gefast, er sollte erdolcht sein. Das Gerücht war damals positiv falsch. Dem Dvornik taucht es abermals auf und diesmal mit ziemlich glaubwürdigen Bestätigungen. Auch will man in der Stadt von einem Bräutigam wissen, den der Kaiser nach der Explosion am 20. d. Monats wiederum in seinem Schlafzimmer gefunden hat, des Inhalts, der Kaiser solle nicht glauben, daß er sich am Jubiläumstage (2. März) die silberne Krone würde aufsetzen können, wohl aber würde Petersburg am Abend des Jubiläumstages eine Illumination zu sehen bekommen, wie die Krönung sie noch nie erlebt.

Die Bevölkerung befürchtet in Folge dessen Brandstiftungen. Diese Furcht ist verneht durch den Brand der Moskauer Forstakademie, welchen man den Revolutionären zuschreibt. Während des Brandes sollen verschiedene Studentenarrivements vorgekommen sein.

Das Befinden der Kaiserin soll sich abermals verschlimmert haben. Allerdings sind die Meinungen der beiden behandelnden Ärzte über die Ausdauer der noch vorhandenen Kräfte geteilt. So befürchtet der Leibarzt Alschewski eine sehr baldige Auflösung, Professor Wotkin glaub dagegen an ein längeres Hinziehen der Leben der Kaiserin. Der Kaiser, der Thronfolger, sowie alle Großfürsten, theils begleitet von ihren Gemahlinnen, haben wiederholt die verwundeten Garbisten besucht. (Berl. Z.)

Petersburg, 23. Februar. Die Befürchtungen wegen revolutionärer Brandstiftungen in Petersburg mehren sich. Im Laufe des Tages wurden seitens der Polizei besondere Vorsichtsmaßregeln gegen eine Feuerbrunst in den Höfen und Häusern angeschlossen. Den Dvornik ist doppelte Wachsamkeit eingeschärft. In jedem Hofraum müssen große Büten mit Wasser zum sofortigen Gebrauch bereitstehen. (B. Z.)

Petersburg, 24. Februar. Die russische „St. Petersburg Zeitung“ bepricht die Bestimmungen der Palastverwaltung, durch welche es ermöglicht sei, daß der betreffende Verbrecher in das Winterpalast gelangen konnte. Das Blatt betont, daß dies nach dem Wachtreglement einem Arbeiter mit Handwerkszeug in der Hand als bester Legitimation leichter gemacht werde wie einem anständig gekleideten Menschen, und selbst Offizieren und Generalen. Außerdem sei das Palais dem direkten Nachbesuch der regulären petersburger Polizei verschlossen. So dürfen beispielsweise die Polizei- und Unterwachtmeister einen im Palais verborgenen Verbrecher erst nach eingeholter Erlaubnis der Palastverwaltung arreieren. — Der „Golos“ ermahnt die Einwohner der Hauptstadt zur Mäßigkeit und bezeichnet die zirkulierenden Gerüchte als übertrieben. Die Situation sei ernst, eine Panik jedoch ungerechtfertigt. Das Blatt betont ferner richtig, daß durch eine Panik der Nihilisten nur noch mehr in die Hand gearbeitet werde. (B. Z.)

— Eine sehr interessante Stelle finden wir in einem flutiger Briefe der „Nord. Allg. Ztg.“ in Stuttgart hat man, wie bekannt, wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen des Hofes zu der russischen Kaiserfamilie sehr oft recht gute Informationen aus Petersburg. In jenem flutiger Schreiben unseres governmentalen Blattes ist nun u. A. auch folgendes zu lesen: Als am Tage nach dem Attentat der General-Gouverneur von Petersburg, General Gurko, beim Kaiser war, um Bericht über das einseitige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung zu erhalten, konnte derselbe die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ohne Einverständnis mit dem einen oder anderen Soldaten von der Schloßwache das Attentat nicht hätte zur Ausführung kommen können. Zur selben Zeit kam das Beschlüßschonungstelegramm von dem preussischen Garderegiment Kaiser Alexander an, und der Esar soll daselbe, trübe lächelnd, dem General Gurko mit den Worten hingebracht haben: „Wären alle meine Soldaten so treu wie diese, die Nihilisten hätten es nicht so weit bringen können.“ Diese Worte sprechen an sich zu deutlich, um eines weiteren Kommentars zu bedürfen.

London, 23. Februar. Ich erfahre, daß ein gewisser Fanin, einer der früher aus Rußland entkommenen und

vielseitigen Nihilisten, welcher seitdem hier lebte, sich infolge nach Amerika bezog. Die hier Lebenden verdächtigen Nihilisten änderten auch den Platz ihrer Rendezvous. Zwischen der russischen und englischen Regierung fand eine Korrespondenz statt bezüglich der Tätigkeit der hier lebenden russischen angelegten Nihilisten und berathschlagte Minister Croft mit dem Chef der Londoner Polizei, ob oder wie etwaige Schritte gegen überführte Nihilisten getroffen werden könnten. Die russische Polizei behauptet, London sei das Centrum aller nihilistischen Anschläge. (Berl. Tagebl.)

Verderbliche Einwirkung durch Bilder und Gedächtnis auf die Schulkinder.

Wie Eckstein's Verherrlichungen der Schüler-Unarten ohne nachtheiligen Einfluß auf die Moral der höheren Schulen nicht bleiben können, so arbeitet man auch in aller Stille und doch so nachhaltig durch Bild und Wort an der Verderbung der Schulkinder. Es ist die Sitten in vielen Anzeigen, daß die Konfirmanden ihnen zurückbleibenden Mitschülern ein schönes Bild zum Ansehen schenken, was von den Besichtigten in gleicher Weise erwidert wird. Die Sache selbst ist unschuldig und kindlich. Aber was für Bilder werden gekauft und geschenkt! Ein Lehrer bekam folgendes Nachwort in die Hände: „Die sieben Bitten der Ehemänner an ihre Frauen“. Die unflüchtigsten Bilder und Verse sind geboten. So läßt sich in der dritten Bitte eine Frau von einem fremden Manne küssen, in der fünften wird eine Frau von drei Männern verfolgt, in der siebenten schlägt der betrunkenen Mann die Frau, und Schlußwort ist zu finden. Das kommt durch Bilderhändler und besonders durch die Haderfammler in die Hände der Kinder. Die Hadergeschäfte die Kinder sind, wenn der Haderfammler pfeift! Sie schaffen bald Lumpen und Knochen zur Stelle, um sich einige Schiefer und besonders Bilder zu verschaffen. Die Bilder werden gesehen, die Texte gelesen und der Bortrag als ein theures Besitzthum aufgehoben. Ist sind die Bibeln und andere Schulfächer die Vorrathskammer der Bilder. In der Schule, beim Spiele zu Hause werden die Bilder gegenseitig ausgetauscht und durchgesehen. Das geht immer so geheimnißvoll zu. Tritt der Lehrer in die Schule, da hüpfen die Hände von den Bänken hinunter, um die Bilder zu beseitigen. Und bevor der Unterricht beginnt, haben unflüchtige Bilder und Gedächtnis bereits die Kinder beschäftigt und ihre Gedanken ergriffen, so daß des Lehrers Worte oft überhört werden. Und welche Gefahr liegt in den Bildern für Kinder von 13 und 14 Jahren, für Konfirmanden! In der Zeit, wo das jugendliche Herz vor dem Scheitern steht und durch Meinenheit und Unschuld allein befreit werden kann, da wird das schrecklichste Gift der Unflüchtigkeit in die Herzen gelegt. So ist durch Haderfammler das Bild: „Hirsch in der Tanzstunde“ von Dorf zu Dorf getragen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Bilderfabrikanten Kindern solches Gift reichen und sie verderben wollen; aber es geschieht gegen ihren Willen. Sie sollten unflüchtigen den drücken lassen und Händler es nicht kaufen. Wenn irgend wie Auflicht nötig ist, so ist es nach dieser Seite hin erforderlich. Jeder Bilderfabrikant, der unflüchtige Bilder herausgibt, wäre hart zu bestrafen. Das ist das allein Helfende. So lange diesen Leuten nicht das Handwerk gelegentlich gelegt wird, müssen Eltern und Lehrer ihre Kinder überwachen. Es wäre gut, wenn die Kinder beim Ausgange aus der Schule ein Album besäßen und sich gute Stammbuchverschen in dasselbe einschreiben. Jede Schule sollte eine solche gute Sammlung von Stammbuchverschen als Inventarium besitzen und den Kindern zum Gebrauche stellen. E. W.

Die verbesserte Karre.

Während man in unserem Jahrhundert bestrebt gewesen ist, alle mechanischen Hilfsmittel bei der Arbeit zu verbessern, kann man dies gerade nicht von den Gegenständen behaupten, die der gemeine Mann am meisten gebraucht, nämlich die Handgeräthe und vornehmlich die Karre. Man könnte fast behaupten, daß die Handgeräthe aus den ägyptischen Reifeabreibungen fast die nämlichen sind, die wir noch heute bei uns vorfinden. Jeder Stellmacher, jeder Zimmermann stellt Karren her, ohne sich des richtigen Principes bewußt zu sein, meistens ist keine Idee vorhanden, wo der Schwerpunkt des zu transportirenden Gegenstandes, wo der Angriffspunkt liegen muß.

Es verdient dieser Gegenstand in der That eine viel höhere Beachtung der Arbeitenden und Arbeitgebenden, denn wenn man mit Recht behauptet, daß Zeit Geld ist, kann mit derselben Berechtigung behauptet werden: Kraft ist Geld, Kraft und somit Geld aber wird verschwendet, wo mit schlecht konstruirten Arbeitsgeräthen Arbeit geleistet werden soll. Es ist deshalb höchst erfreulich, daß ein Mann, der viel mit der arbeitenden Klasse in Beziehung stand, es sich zur Aufgabe machte, die bis dahin gebräuchlichen Handgeräthe zu verbessern und es in der That durch klaren Blick dahin gebracht hat, wirklich brauchbare und vortheilhafte Geräthe herzustellen, die durch richtige Konstruktion die höchste Ersparnis an Kraft und Zeit ermöglichen.

Die Firma Blumhardt in Woburn* läßt seit einer Reihe von Jahren verbesserte Handtölgengeräthe anfertigen, die in Bezug auf äußere Eleganz, auf Solidität und richtige Konstruktion nichts zu wünschen übrig lassen. Namentlich ist es die Karre in allen nur denkbaren Formen, geeignet für die verschiedenen Bestimmungen und Arbeiten, die sich genannte Firma zum Objekt gestellt hat, und in der That hat der Erfinder dieses etwas Vollkommenes bis jetzt nicht gesehen.

Es giebt keinen konservativeren Menschen als den Arbeiter in Bezug auf die hergebrachten Geräthe und Verbesserungen. Jede Aenderung betrachtet er mit mißtrauischen Augen und es dauert oft lange, ehe er sich an das in der That Vortheilhaftere gewöhnen kann. Die

genannten Karren sind fast als einziger Fortschritt zu betrachten, der sofort mit Freuden von den Arbeitern angenommen wurde und es kann Arbeitgeber nicht genug empfohlen werden, mit den Blumhardt'schen Karren einen ersten Versuch zu machen. Die weiteren Bestellungen werden sicher nicht ausbleiben.

Wie schon oben erwähnt, sind die besprochenen Karren für sehr solide Preise in jeder Form für alle bestimmten Zwecke zu haben. Neben der höchst zweckmäßigen Erbauer findet man die Haderfarre in verschiedenen Größen und Konstruktionen, ebenso die Ballon-, die Ziegel-, die Coaks-, die Parkfarre und wie sie alle heißen mögen, bis herab zur Kinderfarre, dem zweckmäßigsten und dauerhaftesten Spielzeuge, das allen Kindern, wie es der Erbauer dieses sah, zur besonderen Freude gereicht, da mit ihr in der That Arbeit geleistet werden kann, was bei den gewöhnlichen Kinder-Spielzeugen meistens nicht der Fall ist.

Wegen diese Zeilen dazu beitragen, einer Verbesserung Raum zu schaffen, die nicht genug empfohlen werden kann. Es braucht ja nicht immer das Inländische zu sein, das unsern Bedarf findet und das sich oft leichter einführt als inländische Fabrikat, schon weil an ihm der fremde Namen haftet. —

* Ann. der Red. Die Vertretung für die Provinz Sachsen und Thüringen hat uneres Wissens die Firma Sachse & Co. in Halle a. S.

Sprechsal.

Das vor ca. 14 Tagen hier gerügte unbedachtame Treiben unierer Jugend am den brüchigen Eise hinter den Weinbergen hat leider wahrscheinlich ein Opfer gefordert. Trotz der damals ausgesprochenen Warnung, haben nämlich Schulfrauen sowohl, wie solche, welche bereits die Schule verlassen haben, immer wieder von Tag zu Tag wacker werdende Eis zum Tummelplatze gewählt. Auch der jährige N. aus der Ludwigstraße ist wahrscheinlich von einem größeren Kameraden mitgenommen am Sonntag 30. Januar auf das Eis gegangen, wo sich wiederum eine Menge Knaben eingefunden hatten. Seit diesem Tage ist der kleine N. verschwunden und es ist mehr als wahrscheinlich, daß derselbe von Allen unbeachtet seinen Tod in den Wellen gefunden hat. — Seiner Zeit laßt mancher der am Ufer befindlichen Erwachsenen über das tolle Treiben der Jugend auf den Eischollen, wenn käme dies wohl jetzt noch in den Sinn! —

Von sämmtlichen Zweigvereinen des bayer. Frauen-Vereins, an die wir die uns anvertrauten Gaben für die Nothleidenden Oberpfälzens gesandt haben, sind wir beauftragt, den gütigen Oebem herzlichsten Dank auszusprechen für die Hülfe, die ihre Opferwilligkeit den Armen zu Theil werden ließ.

Wir sandten 8 1/2 Centner Sachen nach Gofel, Pleß, Rhybnitz, Rothenberg und Leisniz. Von den dortigen Vereins-Vorständen und von Privat, denen Gaben von den Zweig-Vereinen zur Verteilung übergeben wurden, liegen uns Dankschreiben vor, die den Oebem zugleich von der gemüthlichsten Verwendung und Linderung entliegender Noth Kenntnis geben. So ein eingekopfes Schreiben des Landrath Graf. C. v. H. in K., der unsere Stadt kein Fremath nennt und sich der von hier gesandten Gaben besonders dankbar erfreut. Ferner von Gütlichen und sogar von 40 Schulfrauen, die ihr „Gut behalt!“ gen den Oebem selbst sagen wollen und mit eigenhändiger Unterschrift bekräftigen. Briefe und Nachweise liegen zu Dovernanns Einsicht vor Darsüßerstraße Nr. 14 bei E. Wüthmann. E. Wüthmann. W. v. Vogl.

Wetterbericht vom 24. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresp. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. — 5° C. — 4° N.
Aberdeen . . .	767,8	WSW, still	wolfig	1,7
Kopenhagen . .	768,0	SO, leicht	bedeckt	-1,2
Stockholm . . .	768,0	WSW, leicht	wolfig	-7,0
Spasandaba . . .	755,3	SW, leicht	wolfflos	-5,2
St. Petersburg .	765,2	WSW, leicht	bedeckt	-10,8
Moskau	764,1	NNW, still	bedeckt	-11,2
Const.	767,8	N, schwach	wolfig)	6,1
Brest	768,1	N, still	bedeckt)	4,2
Helder	766,6	NO, schwach	wolfig	2,0
Sydt	767,9	ONO, leicht	bedeckt)	-0,9
Samung	767,0	NO, mäßig	bedeckt)	-1,1
Swinemünde . .	767,4	O, schwach	bedeckt	-2,5
Neufahrwasser .	769,3	SO, leicht	heiter	-4,2
Remel	769,0	SO, leicht	hebel)	-5,6
Paris	764,1	NNO, schwach	bedeckt	4,3
Karlsruhe	760,6	NO, leicht	Regen	3,5
Breschoben . . .	761,8	N, schwach	bedeckt)	3,8
Wien	769,2	NO, leicht	bedeckt	0,8
Wilmshagen . . .	759,0	W, leicht	hebel)	0,9
Leipzig	764,1	NO, mäßig	bedeckt)	0,0
Berlin	765,5	NNO, schwach	bedeckt	-0,5
Wien	759,7	N, leicht	bedeckt	2,3
Moskau	765,2	O, mäßig	bedeckt	-1,1

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) Nachts leichter Schneefall. 4) Heiß. 5) Nachts Reif. 6) Oebem Vormittag feiner Regen. 7) Heiß. 8) Regen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Skandinavien von Island bis Schweden, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstengruppe. Ueberhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingezeichnet.

Uebersicht der Witterung.

Von den britischen Inseln bis nach Centralrußland erstreckt sich ein barometrisches Maximum. Im Norden desselben, am baltischen Bufen, hat der Frost mit westlichen Winden und heiterem Wetter bedeutend abgenommen: im Süden dagegen über Norddeutschland und Ostdeutschland wurde durch die mäßige, andauernd flüchtige Luftströmung bei mehr trübem Wetter überall ein Sinken der Temperatur herbeigeführt, so daß letztere in Ostdeutschland nur noch wenig vom Maximum über der normalen liegt. In Ostdeutschland (dem Gebiete der niedrigen Luftdruckes) ist abermals viel Regen gefallen. Mitter: West, leicht, heiter, plus 7,0 Grad.

Deutsche Seewarte.

Sprachliche Unterrichtsbriefe zum Selbst-Studium. (Methode Toussaint-Lang.) Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch.

Ein Musterlager von gefahrlösen Petroleumlampen soll geräumt werden. Handlampen schon zu 1 M. Tischlampen 3 M. Anhalterstr. 6, III.

Auction von feinen Mobiliar. Donnerstag den 26. Februar Vorm. 10 Uhr versteigere ich gr. Wallstraße 1, 1 Tr. wegen Unzug kleine elegante Kuchentisch, als: Sopha, Fauteuil, Lehn- und Hochstühle, Verficc's mit Marmorplatte, Sopha- und Schreibtische, Spiegel, Schränke u. dgl. m.

Auction. Freitag den 27. Februar 1880 Vormittags 10 Uhr sollen im Saalhof „zum goldenen Hirsch“ hier mehrere Möbel versteigert werden. Halle a/E., den 20. Februar 1880. Schröder, Gerichts-Vollzieher.

Auction. Sonnabend, den 28. Februar 1880 Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Hause Merseburgerstr. Nr. 10 verschiedene Materialwaren und Spirituosen, 1 Stelnpult, leere Fässer und 300 Stück Medicinalfläschchen verkauft werden. Halle a/E., den 20. Februar 1880. Schröder, Gerichts-Vollzieher.

Auction. Sonnabend, den 28. Februar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße Nr. 50 6 silberne Schlüssel, 6 silberne Kaffeelöffel, 1 Medaillon, 2 Garnituren (Broche u. Ohrringe).

Auction. Sonnabend, den 28. Februar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße Nr. 50 diverse Wollwaren, Strickung, Plüsch, Frauenröcke, Kopfs- und andere Tücher, Vorhänge etc.

Auction. Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße Nr. 50: eine vollständige Ladeneinrichtung, bestehend aus 4 Ladenjalousien mit Glascheiben, 4 Regalen, 1 Ladentisch und 2 Glaskästen, sowie eine große Partie Pelzjachen, als: Muffs, Was, Kragen, Reisebeden und Fußhüte etc., ferner eine größere Partie Herrenhüte und Mützen in jeder Qualität gegen sofortige Zahlung.

Auction. Montag, den 1. März cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in der Büchel'schen Refectation zu Giebichenstein („Niederberg“) einige Kleidungsstücke, Betten und Hausgeräthe. Halle a/E., den 24. Februar 1880. Schröder, Gerichts-Vollzieher.

Auction. Dienstag den 2. März cr. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Saalhof „zum goldenen Hirsch“ hier einen noch guten Vollwagen. Halle a/E., den 20. Februar 1880. Schröder, Gerichts-Vollzieher.

Schwarze Cachemirs in prachtvoller Qualität und Farbe empfiehlt preiswürdig Wth. Walter, Leipzigerstrasse 92. Submission.

Die Herstellung eines Sommergeschäftsalles auf dem Brändelsfelde des landwirtschaftlichen Institut's hierseits, veranschlagt zu rth. 2800 M., soll in General-Entreprise in öffentlicher Submission verbunden werden. Offerten sind bis spätestens Dienstag den 2. März cr. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Friedrichstr. 24 abzugeben, woselbst auch die Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung zur Einsicht ausliegen. Halle a/E., den 24. Februar 1880.

Kaufmännischer Verein. Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr in der „Tulpe“ Vortrag des Herrn Professor Dr. A. Kirchhoff über „Die Süddeutschen Inseln und ihre Bedeutung für den deutschen Handel.“

Nothwendiger Verkauf. Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Böttchermeister Louis Blasfeld zu Halle a/E. gehörigen, im dasigen Grundbuche Band 30, Blatt Nr. 1009 eingetragenen Grundstücke:

- 1) a. Wohnhaus mit Seitenflügel links und Hofraum, Nutzungswert 2000 M., b. Seitengebäude rechts mit Waschkhaus u. Kuchenschuppen, Nutzungswert 15 M., - Vergasse 3. - 2) a. Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 260 M., b. Seitenwohngebäude rechts, Nutzungswert 100 M., - U. Schloßgasse 9, - zu 2 Zubehör des Grundstücks zu 1, am 27. April 1880 Vorm. 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und am 4. Mai 1880 Vorm. 11 Uhr ebenfalls daselbst das Urteil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Antrag aus der Gebührensener-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden oder an demjenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, auch nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefördert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden. Halle a/E., den 17. Februar 1880. Königl. Amts-Gericht, Aukt. VII.

Gelegenheitskauf. Silber-Betten von 25 A. Perlen-Betten von 1,25. Damen-Betten von 1 M. Unterzüge u. 1 M. Damen-Hosen v. 85 A. Selbstknecht 2/3, 1 M. Regen. kein Handtücher. Dvd. von 2,25 M. Garzeten in großer Auswahl von 30 A. an. Ständchen 1/2, 2/3, 50 A. Dam.- u. Silber-Garzett in reich. Auswahl. Große Partie Commant-Geschäft. Rathhausgasse Nr. 16.

Gegen Husten und Heiserkeit behaltlen, von allen Malzpräparaten, die rühmlichst bekannten Helm'schen Malzbonbon den anerkanntesten Vorzug. Zu haben bei W. Schubert, gr. Stein- u. Ulrichstr.-Ecke 1. H. Honig, a Pfd. 60 Pfg. A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Ital. Blumentohl und hochrothe Messina-Apfelkuchen, sowie ff. gr. Kafe, Plunder, Brotten, f. Remougen u. Bratseringe empfiehlt W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27. Hochfeine Wiener Würstchen, à Paar 20 A bei Hartoffeln, sehr schön, 5 Liter 35 A, verkauft gr. Wallstraße 28. Ein Kinderbett u. einen Gebirgsverkauf Charlottenstr. 3, Souterrain. Pflanzenmms, à 20 A 3 Bbl. Weg 44. Briquettes in Fußben billig Unterplan 4. Selbstgef. Sophas, Feder-Matratzen mit polirt. Bettf., gestricheltes Bettf. mit Feder-Matratze von 9 A an in großer Auswahl. Anstehstr. 16.

Gebrachte Etiefeln und Schuhe lauft Halle 6, am Markt.

Leere Wein- und Champagnerflaschen kauft jeden Posten K. Schwarz, Königstraße Nr. 19. 2 Hohlarren zu kaufen gesucht Fleischerstraße 39, II.

Ein Schreiber auf Militär-Arbeit gesucht. Zu erfragen bei H. Gräbe, gr. Märkerstraße 7.

Zwei tüchtige Schneiderinnen, welche schon längere Zeit Confection gearbeitet haben, werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Offert. unter Chiffre S. 21 befördert Rudolf Wöhe in Zerbin. Ein tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen Leipzigstraße 45, 2 Treppen.

Kochmamsells, Köchinnen und tücht. Stubenmädchen erhalt. gute Stellen durch Emma Lerche, gr. Schlamml 9.

Eine Defonomentochter in 20er Jahren, welche die Küche u. Wollerei versteht, wird sofort oder 1. April zur Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten unter L. G. 4518 durch Rudolph Mosse, gr. Ulrichstr. 4. Weingärtlerin gesucht Neustadt 5, p. Ein anständig. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, wird für Hausarbeit und zur Beaufsichtigung eines 3jährigen Kindes gesucht Poststraße 8, II.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen werden gesucht u. nachgewiesen d. Pauline Fleckinger, H. Schlamml 3. Ein anst. Mädchen für Küche und Haus von kindl. Herrschaft zum 1. April gesucht Mühlweg 11.

Ein reines, christliches Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren wird zum 1. März gesucht Magdeburgerstraße 6, parterre.

Ein junges, im Schneider geübtes Mädchen sofort gesucht gr. Ulrichstraße 7, I. Köchin für Hotel u. Privathäuser, Stubenmädchen für adeliche Herrschaften, u. mehrere Haus- und Küchenmädchen für ff. Häuser bei h. Geh. sogl. und 1. April sucht Jean Herrmann, gr. Ulrichstraße 23.

Ein anst. Mädchen, w. m. der Wäsche vertraut, w. zum 1. April gesucht Weidestraße 10. Für einen größeren Hausstand wird ein tüchtiges Hausmädchen, das waschen u. plätten kann, zum 1. April gesucht Königstraße 7, parterre, rechts.

Junge Mädchen, welche an meinem Unterricht im Schneider theilnehmen wollen, werden sof. angenommen Mühlstraße 6, II. Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. April d. 3. gesucht. Näheres Markt 17, im Laden.

Köchinnen und Stubenmädchen für Rittergüter und ff. Privathäuser bei hohem Gehalt gesucht durch Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 18. Aufwartung sof. gef. Bahnhöfstr. 13, p.

Gesucht eine perfekte Köchin nach außerhalb bei hohem Gehalt, 2 tücht. Kochmamsells, Mädchen für Küche und Haus mit guten Zeugn., tücht. Kinder-mädchen suchen sofort und 1. April Stelle durch A. Rostin, Weidenplan 1. Eine anst. Wittwe, 40 Jahr alt, sucht Stelle als Wirthschafterin durch A. Rostin, Weidenplan 1.

Arbeits. Mädchen vom Lande mit guten Attest. suchen sofort Dienst durch Fr. Wendler, Trübel 9.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb sucht zum 1. April Stellung. Näheres Geißstraße 4.

Mehrere gut empfohlene Mädchen für Küche u. Hausarbeit suchen 1. April Stelle durch Fr. Gutjahr, H. Schloßg. 8, am Parabel. Dasselbst erhalten mehrere arbeitame Mädchen sofort Stellung.

Ein Mädchen sucht noch Beschäftigung im Waschen Trübel 8.

Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle für Küche und Haus. Näheres Landwehrstraße 6, i. L. 1 Mädchen sucht Stelle, Mädchen finden Stelle Geißstraße 50, II.

Ein alt. Mädchen, erf. f. Küche u. Hausarb., sucht per 1. April andern. Stellung. Off. erb. beim Hausmann, Kartstraße 14.

Mädchen mit g. Zeugn. f. 1. März und April, Anmenen f. bald Stelle durch Fr. Deparade, gr. Schlamml 10. Arbeit. Mädchen mit g. At. f. 1. April Dienst durch Frau Abst. Herrenstr. 20. Ein junges Mädchen von auswärts mit guten Attesten sucht anständigen Dienst. Zu erfragen H. Sandberg 20, 1 Tr. rechts.

Tanz-Unterricht im Prinz Carl. Anmeldungen zum neuen Curus werden nur noch bis Sonntag den 29. d. M. entgegengenommen.

Honorar 12 Mark. M. Krause, Lehrer der höheren Tanzkunst und Zuhaber der Tanz-Akademie in Halle a/E. Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden erbeten von Emma Pasenau, 54. gr. Ulrichstraße 54.

Damenkleider verf. d. Dbd. zu 4 M. Herren- u. Kinderwäsche f. bill. gr. Märkerstr. 9, III. Herrenkleider reinigt sauber, reparirt u. bügelt auf A. Berger, gr. Ulrichstr. 23, I. Gr. Plüschfurnerei Brüderrstraße 13, flechtend, glanzlos, schnell, billig.

Eine anst. Frau wünscht noch einige Kindern zum Ausbessern. Näheres Geißstraße 2, I.

2000 Thaler werden zum 1. April auf sehr gute Hypothek gesucht. Nr. unter G. 2. 8286, an die Annoncen-Expd. von 3. Bard & Co. erbeten.

300 Mark zum 1. April gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Offert. unter D. 9, in d. Exp. d. Bl.

Deutscher Protestanten-Verein für Halle. Donnerstag d. 26. Febr. Abends 8 Uhr im Saale der Volkschule. Vortrag: „Der reformatorische Glaube u. die Bekenntnisschriften“ von Herrn Pastor Dr. Grimm.

Die erwachsenen Mitglieder der Familien, auch Gäste sind hierzu freundlich eingeladen. Der Vorstand des deutschen Protestanten-Vereins für Halle. Hildenshagen. Richter. Apost.

Stadt-Theater. Donnerstag den 26. Februar 1880. 27. Vorstellung im 3. Abonnement. Frauenkampff.

Sußspiel in 3 Acten nach Schöde von Ofers. Darauf: Gr experimentirt. Süßspiel in 1 Act von Heinrich Höllein.

Borläufige Anzeige. Café David. Lokalitäten: I. Stage. Von Freitag, den 27. d. M., ab Cyprißer Stob-Circus, wozu 250 dreifürte Rüge Theil nehmen, ist von heute ab u. täglich von 11 Uhr Vorm. bis Abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet und zu sehen.

Entree: 50 Pf. (ein Kind in Begleitung Erwachsener frei), Kinder und Militär 20 Pf. Achtungsvoll ladet ein C. Aufrecht, Director.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle. (Hierzu eine Beilage)